

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

FAUST. Nicht mehr und nicht weniger bieten wir Ihnen 2025 – exakt im 250. Jahr der Ankunft Goethes in Weimar. An einem Novembertag 1775 zog er in das Residenzstädtchen an der Ilm – und nie wieder weg. Hier fand er alles, was er brauchte, um sein exzeptionelles Wirken als Dichter und Denker, als Staatsmann, Naturforscher und Starautor zu entfalten. Die Ideen und Impulse, die Goethe aus dem Epochenumbruch zur Moderne gewann, sind wirksam bis heute.

Die Klassik Stiftung Weimar stellt 2025 das Zentralwerk *Faust* in den Mittelpunkt. Und es ist gerade der zweite Teil des Universaldramas, der uns heute elektrisiert. Die Themenfelder, die Goethe hier prophetisch und stilsicher aufreißt, könnten aktueller nicht sein: die zerstörerische Ausbeutung von Natur und Mensch, die kapitalistische Geldwirtschaft, multiple Identitäten, künstliche Intelligenz...

Mit einer für Schüler*innen und ein breites Publikum entwickelten Literaturausstellung im Schiller-Museum umkreisen wir Goethes Lebenswerk mit Blick aus der Gegenwart und schlagen dabei Brücken zu unseren Partner*innen im Deutschen Nationaltheater und an anderen Orten in Weimar. Das Goethe- und Schiller-Archiv ermöglicht erstmals die Begegnung mit dem Originalmanuskript des *Faust*, und die Herzogin Anna Amalia Bibliothek schöpft aus der größten *Faust*-Sammlung der Welt mephistophelische Gestalten – ein wahrhaft „teuflisches“ Vergnügen! Genügend Stoff, um Tage und Wochen im faustisch vibrierenden Weimar zu verbringen.

Unser Jahresmagazin klassisch modern bringt *Faust* zu Ihnen. Kustos Thomas Schmuck zeigt, wie Wissenschaft und Poesie bei Goethe verzaubernd verschmelzen. Dichterin Nora Gomringer inspiziert die auratische *Faust*-Handschrift und sendet eine persönliche Zueignung. Meeresbiologin Antje Boetius und der isländische Schriftsteller Halldór Guðmundsson mischen den Streit zwischen Neptunisten und Plutonisten auf. Literaturwissenschaftler Heinrich Detering pilgert in die feuchten Fantasien der Klassischen Walpurgisnacht. Schließlich baten wir vier Autorinnen, den rätselhaften Figuren, die Fausts Ende begleiten, neue Stimmen zu verleihen und dort weiterzumachen, wo Goethe aufhörte. Viel Vergnügen.

Ihre Ulrike Lorenz
Präsidentin der Klassik Stiftung Weimar